

KONJUNKTUR KOMPAKT

7. April 2021

REDAKTION
Dr. Stefan Mitropoulos
Tel.: 0 69/91 32-46 19
research@helaba.de

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

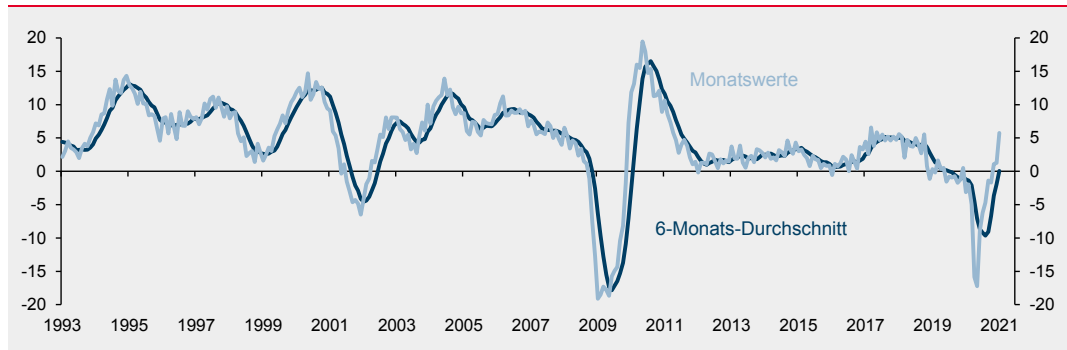
Die Welt im Blick 1
Deutschland: Hoffnung mal wieder auf das zweite Halbjahr 2
USA: Wachstum an der Kapazitätsgrenze 3
Tschechien: Zwischen Hoffen und Bangen 4
Brasilien: Für Bolsonaro geht Wirtschaft vor Pandemie 5
Indien: Wie stark wird die zweite Welle? 6
Prognoseübersicht..... 7

Die Welt im Blick

Patrick Franke
Tel.: 0 69/91 32-47 38

Welthandel: Er ist wieder da!

Globales Handelsvolumen (Waren), Veränderung in % gegenüber Vorjahr



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

Trotz Bremsen wie einer temporären Blockade des Suez-Kanals und streikbedingter Container-Staus in den großen Westküstenhäfen der USA: Der Welthandel ist zurück! Die aktuellsten monatlichen Zahlen zum globalen Warenhandelsvolumen zeigen für den Januar ein Plus gegenüber dem (noch nicht von der Pandemie in Mitleidenschaft gezogenen) Vorjahreswert von fast 6 %. Dieser Erholung trägt auch die Welthandelsorganisation WTO Rechnung, die in ihrer jüngsten Projektion für 2021 einen Anstieg des Warenhandels um 8 % vorhersagt. Im Jahresschnitt 2020 schrumpfte der Warenaustausch um 5,3 %, letztlich deutlich weniger als die rund 13 %, die die WTO im vergangenen Sommer befürchtet hatte. Für das laufende Jahr könnte sich die WTO erneut als zu vorsichtig erweisen. Dennoch ist nicht alles eitel Sonnenschein: Die Regierung Joe Bidens hat die Strafzölle seines Amtsvorgängers weitgehend unverändert übernommen, insbesondere für China. „Buy American!“ ist eine seiner Kernbotschaften. Auch der Streit um Handelsbeschränkungen bei Impfstoffen und der anhaltende Zwist zwischen der EU und Großbritannien um den Brexit werfen ihre Schatten.



Deutschland: Hoffnung mal wieder auf das zweite Halbjahr

Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50

Der Lockdown in Deutschland scheint kein Ende zu nehmen: Die aktuellen Beschlüsse gelten bis zum 18. April. Wir haben deswegen unsere Wachstumsprognose für Deutschland für 2021 leicht auf 3,4 % gesenkt (vorher: 3,7 %). Allerdings wird schon über eine Verschärfung der Anti-Corona-Maßnahmen gesprochen. Sollte sich dies bewahrheiten, könnte eine erneute Senkung unserer Prognose für dieses Jahr erforderlich werden. Im ersten Quartal dürfte das Bruttoinlandsprodukt deutlich gefallen sein. Der Lockdown und die wieder geltenden höheren Mehrwertsteuersätze haben den Konsum sinken lassen. Dies signalisiert zumindest der deutlich rückläufige Einzelhandelsumsatz. Die Bauwirtschaft litt zeitweise unter kalten Temperaturen und ebenfalls unter der Anpassung der Mehrwertsteuer. Dagegen sollte der Außenhandel einen positiven Wachstumsbeitrag geliefert haben. Der starke Rückgang der Importe im Januar dürfte bis März kaum aufgeholt werden können. Die Daten zum Bruttoinlandsprodukt für das erste Quartal werden am 30. April veröffentlicht.

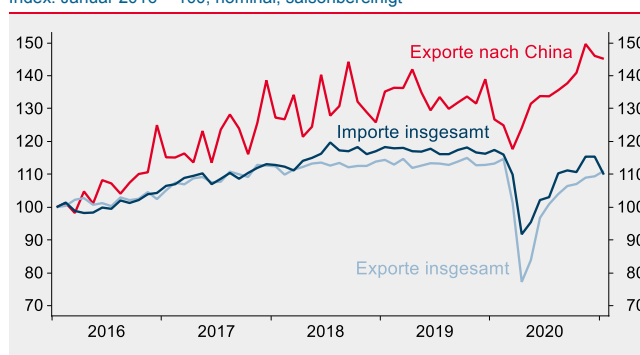
Prognoseübersicht Deutschland

		2019	2020	2021p	2022p
BIP*, real	% gg. Vj.	0,6	-5,3	3,4	3,4
Budgetsaldo	% des BIP	1,5	-4,2	-3,5	-2,5
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	7,1	7,0	6,8	6,7
Arbeitslosenquote	%	5,0	5,9	6,0	5,5
Inflationsrate	% gg. Vj.	1,4	0,5	1,9	2,0

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research *kalenderbereinigt p=Prognose

Schwache Importe im Januar

Index: Januar 2016 = 100, nominal, saisonbereinigt



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hoffnungsträger Industrie

Auch die deutsche Industrie wurde im ersten Quartal von Sonderfaktoren belastet. So haben knappe Vorprodukte wie Halbleiter die Produktion im Fahrzeugbau gebremst. Trotzdem bleibt der Sektor weltweit ein Hoffnungsträger. Der Einkaufsmanagerindex des Verarbeitenden Gewerbes liegt für Deutschland bei 66,6 Punkten, der höchste bisher gemessene Wert. Auftragseingänge und -bestände haben sich erfreulich entwickelt. Die Industrie profitiert von starken Exporten. China hat die Pandemie seit längerem überwunden. Die Ausfuhren in das Reich der Mitte liegen deutlich über dem Vorkrisenniveau. Das Wachstum der USA wird von riesigen Konjunkturprogrammen stimuliert. Bereits jetzt profitieren auch deutsche Unternehmen hiervon. Dies dürfte sich verstärken, sollte das 2-Billionen-Infrastrukturprogramm umgesetzt werden. Die von der Biden-Administration gewünschte Stärkung der US-Industrie sollte die Nachfrage nach Investitionsgütern „Made in Germany“ zusätzlich erhöhen. Aber auch die Güterproduktion im wichtigen „Heimatmarkt“ EU mit einem Exportanteil von 53 % erholt sich. Zu einem positiven Sondereffekt könnte die an Fahrt gewinnende Impfstoffproduktion werden. Die deutsche Pharmaproduktion hat einen Anteil von 3 % am Produktionsindex des Verarbeitenden Gewerbes. Zu erwartende zweistellige Zuwächse der Pharmaproduktion würden sich damit in einer nennenswert höheren Industrieproduktion niederschlagen. Neben der Industrie wird der Bau 2021 zum Wachstum beitragen. Der Wohnungsbau profitiert dieses Jahr von immer noch hohen Auftragsbeständen und der gestiegenen Nachfrage.

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland hängt aber in erheblichem Maße von „Corona-sensitiven“ Wirtschaftszweigen ab. Aus jetziger Sicht muss davon ausgegangen werden, dass es nur zögerlich zu weiteren Öffnungen kommt. Damit würde das Wachstum ab dem dritten Quartal deutlich zunehmen. Das Ausgangsniveau zu Jahresbeginn 2022 wäre dann höher als bislang veranschlagt. Allein hierdurch steigt die Jahreswachstumsrate. Zusätzlich sollte die Normalisierung nach der Krise mit kräftigen Nachholeffekten einhergehen. Wir haben deswegen unsere BIP-Prognose für 2022 deutlich auf 3,4 % erhöht (2,3 %).



USA: Wachstum an der Kapazitätsgrenze

Patrick Franke
Tel.: 0 69/91 32-47 38

Die US-Konjunktur brummt. Trotz der noch immer schwierigen Pandemielage deuten die Daten auf ein kräftiges Wachstum im ersten Quartal hin. Gestützt wurde die Nachfrage dabei durch die „Steuerschecks“ des Stimuluspakets vom Dezember. Dies war zwar ein Einmaleffekt im Januar, nach einer nur kurzen „Durststrecke“ legt das Finanzministerium aber jetzt noch mal nach: Die neue Runde an Finanzspritzen fällt pro Haushalt sogar mehr als doppelt so hoch aus wie jene im Dezember. Zusammen mit all den anderen Maßnahmen von Joe Bidens Konjunkturprogramm, der fortschreitenden Impfkampagne und dem sich damit abzeichnenden Entladen der aufgestauten Nachfrage lässt dies auch im Sommerhalbjahr hohe Wachstumsraten erwarten.

Kein Wunder, dass die Stimmungsindikatoren durch die Decke gehen. Die ISM-Einkaufsmanagerindizes für die Industrie- und Dienstleistungssektoren stiegen im März auf die höchsten Stände seit Jahrzehnten – und dies, obwohl die pandemiebedingte Eintrübung 2020 viel kürzer und weniger ausgeprägt war als zum Beispiel jene in der Finanzkrise 2008/2009. Tatsächlich wird zunehmend thematisiert, dass die Nachfrage an vielen Stellen an Kapazitätsgrenzen stößt – das Wachstum also noch um einiges höher sein könnte, wenn es nur genügend Vorprodukte bzw. Transportmöglichkeiten gäbe. Auch am Arbeitsmarkt ist die Lage besser als erwartet. Die Arbeitslosenquote fiel im März auf 6,0 %. Dies ist viel niedriger als man sich vor einem Jahr erhoffen konnte, als die Quote auf den Rekordwert von 14,8 % sprang. Die Beschäftigung in der Privatwirtschaft nahm im März um 780.000 zu. Getragen wurde diese Entwicklung wie schon im Vormonat vor allem von den Dienstleistungen (+597.000) und hier insbesondere dem Bereich „Freizeit und Gastronomie“ (+280.000).

Das so genannte „Infrastrukturprogramm“ der Regierung, das Ende März angekündigt wurde, sieht zusätzliche Staatsausgaben von rund 2 Billionen Dollar vor – wenn auch über einen Zeitraum von acht Jahren. Es soll zu einem guten Teil über neue Schulden finanziert werden. Die in Aussicht gestellten Unternehmenssteuererhöhungen sind bereits auf Kritik gestoßen, selbst bei Demokraten.

Prognoseübersicht USA

		2019	2020	2021p	2022p
BIP, real	% gg. Vj.	2,2	-3,5	4,7	3,6
Budgetsaldo*	% des BIP	-5,0	-15,2	-13,0	-8,0
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-2,2	-3,1	-4,1	-4,3
Arbeitslosenquote	%	3,7	8,1	5,4	4,4
Inflationsrate	% gg. Vj.	1,8	1,2	3,0	2,5

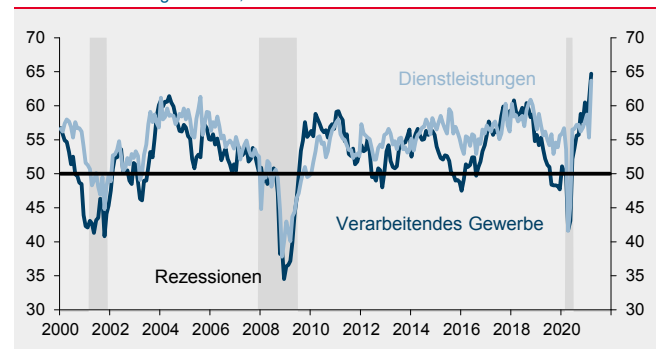
*Bundesebene einschl. Sozialversicherungen

p=Prognose

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Rekordstände bei den Frühindikatoren

ISM-Einkaufsmanagerindizes, Salden



Ende der Rezession 2020 Helaba-Schätzung.

Quellen: NBER, Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Preisdruck nimmt zu

Angesichts der enormen Engpässe in der Industrie und zunehmend auch anderswo überrascht es nicht, dass sich das Preisklima deutlich eintrübt. In den kommenden Monaten sollte die Teuerungsrate jedenfalls merklich anziehen. Für den Jahreschnitt rechnen wir mit einem Anstieg der Verbraucherpreise von rund 3 %. Ins Jahr 2022 hinein dominieren bei der Kernrate (ohne Nahrungsmittel und Energie) vor dem Hintergrund der aktuellen Kapazitätsengpässe und der anhaltenden kräftigen fiskal- und geldpolitischen Impulse die Aufwärtsrisiken.

Dies scheint die US-Notenbank jedoch nicht zu irritieren. Sie beharrt auf ihrer „forward guidance“ einer auf Jahre hinaus extrem expansiven Politik. Viele FOMC-Mitglieder, nicht zuletzt Fed-Chef Powell, weigern sich, auch nur über die Höhe des massiven Anleihekaufprogramms mit einem Volumen von 120 Mrd. Dollar pro Monat zu reden.



Tschechien: Zwischen Hoffen und Bangen

Marion Dezenter
Tel.: 0 69/91 32-28 41

Die Rezession fiel 2020 dann doch weniger heftig aus als befürchtet: Ein Minus von 5,6 % gegenüber dem Vorjahr musste beim BIP am Ende verbucht werden. Allerdings ist die Wirtschaft mit angezogener Handbremse ins neue Jahr gestartet, so dass das Wachstum 2021 mit rund 3 % noch verhalten bleiben dürfte. Nachdem im vergangenen Sommer schon der Abschied von Corona öffentlich gefeiert worden war, gilt wegen der rapide gestiegenen Fallzahlen seit Anfang Oktober der Notstand. Er wurde inklusive nächtlicher Ausgangssperre und Reiseeinschränkungen bis 11. April verlängert, so dass die meisten Läden sowie Schulen und Restaurants geschlossen bleiben. Die Hoffnungen ruhen auf einer erfolgreichen, raschen Impfkampagne – auch wenn laut Umfragen die Impfbereitschaft nur bei 57 % liegt – und dem dann voraussichtlich wieder lebhaften privaten Verbrauch. Denn die Arbeitslosenquote ist mit zuletzt 4,3 % noch niedrig. Dazu dürften die Erfahrungen der Unternehmen mit dem ausgeprägten Fachkräftemangel beitragen.

Höhere Nahrungsmittelpreise, pandemiebedingte Mehrkosten und der schwächere Euro-Kronen-Kurs hoben die Inflation 2020 zeitweise deutlich über die angestrebten 2 % +/- 1 Prozentpunkt. Im weiteren Verlauf bremsten jedoch der schwache private Verbrauch und sinkende Energiekosten, so dass der Preisauftrieb im Jahresdurchschnitt 3,2 % erreichte. Mit voraussichtlich 2,3 % liegt die Inflation 2021 wieder nahe beim Inflationsziel, so dass der Druck auf die Notenbank zur Straffung der Geldpolitik nachlässt. Sie hatte als Reaktion auf den Wirtschaftseinbruch den Leitzins 2020 in drei Schritten von 2,25 % auf 0,25 % gesenkt und die Liquidität erhöht. Mit zunehmender Konjunktur Dynamik ist eine Zinswende in der zweiten Jahreshälfte 2021 wahrscheinlich. Dann sollte der Euro-Kronen-Kurs wieder deutlich unter 26 Kronen je Euro sinken.

Prognoseübersicht Tschechien

		2019	2020	2021p	2022p
BIP, real	% gg. Vj.	2,2	-5,6	2,8	4,3
Budgetsaldo	% des BIP	0,3	-6,4	-5,7	-3,3
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-0,3	3,0	0,7	1,0
Arbeitslosenquote	%	2,8	3,6	4,0	3,4
Inflationsrate	% gg. Vj.	2,8	3,2	2,3	2,3

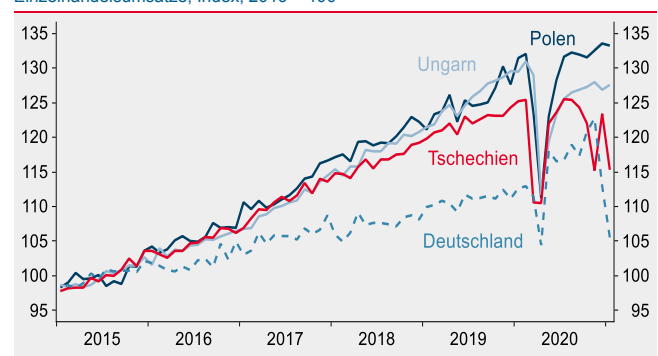
BIP kalender- und saisonbereinigt

p=Prognose

Quellen: EIU, MB, Helaba Volkswirtschaft/Research

Tschechische Konsumenten noch zurückhaltend

Einzelhandelsumsätze, Index, 2016 = 100



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hilfsmaßnahmen der Regierung zur Pandemiebekämpfung und Einnahmeausfälle haben den Budgetsaldo von einem leichten Plus auf -6,4 % des BIP gestürzt, für 2021 sind -5,7 % zu erwarten. Die Verschuldung hat um fast die Hälfte zugelegt und erreichte zuletzt rund 43 % des BIP. Der Trend zu höheren Zinsen und die Probleme bei der Pandemiebekämpfung lassen die Verschuldungskosten zusätzlich steigen: Mit zuletzt knapp 2 % hat die Rendite tschechischer Benchmark-Anleihen seit Mai 2020 um über einen Prozentpunkt zugelegt.

Parlamentswahlen
im Oktober

Tschechien gehört zu den am stärksten von Corona betroffenen Ländern und wies Anfang März trotz des anhaltenden Lockdowns die weltweit höchste Inzidenz aus. Das Krisenmanagement der Regierung wird daher heftig kritisiert. Aktuell gehen die Fallzahlen zurück. Ob Premier Babis nach der Parlamentswahl im Oktober 2021 weiterregieren wird, ist fraglich. Umfragen belegen eine Unterstützung der regierenden ANO von nur noch 25 %. Da sich die Opposition in strategischen Koalitionen organisiert hat, könnte der Wahlausgang knapp werden. Allerdings hat Präsident Zeman bereits proklamiert, keine Regierung ohne die stärkste Partei zu akzeptieren. In jedem Fall wird das nächste Parlament vor der kniffligen Aufgabe stehen, den beginnenden Aufschwung zu unterstützen und gleichzeitig die kräftig gestiegene Staatsverschuldung einzudämmen.



Brasilien: Für Bolsonaro geht Wirtschaft vor Pandemie

Patrick Heinisch
Tel.: 0 69/91 32-74 27

Brasilien hat im vergangenen Jahr mit -4,1 % den größten Wirtschaftseinbruch seit 1990 erlebt. Seit vergangenem Sommer schien sich zunächst die wirtschaftliche Lage trotz weiter steigender Corona-Infektionszahlen wieder aufzuhehlen. Ein wichtiger Aspekt bei der Erholung war die massive Ausweitung der staatlichen Unterstützung. Es gab Cash-Transfers, Programme zur Beschäftigungsförderung, steigende Gesundheitsausgaben, finanzielle Unterstützung für die Bundesstaaten und durch die Regierung besicherte Kredite an kleine und mittlere Unternehmen. Dieses Maßnahmenpaket ließ sich die Regierung stolze 18 % des BIP kosten. Das Haushaltsdefizit erreichte dementsprechend fast 16 % des BIP und die ohnehin hohe Staatsverschuldung stieg um weitere 20 Prozentpunkte auf 95 % des BIP.

Mittlerweile hat sich das Blatt jedoch wieder gewendet. Brasilien befindet sich mitten in einer zweiten Corona-Welle, mutmaßlich zurückzuführen auf eine Mutante des Virus. Zahlreiche Bundesstaaten schlagen Alarm. In einigen Regionen sind die Krankenhäuser bereits zu 100 % ausgelastet. In Brasilien sind die Bundesstaaten für Lockdown-Maßnahmen zuständig und einige haben bereits reagiert – sehr zum Missfallen von Präsident Bolsonaro, der seit Beginn der Pandemie der Wirtschaft klaren Vorrang eingeräumt hat und jetzt teilweise gerichtlich gegen die beschlossenen Einschränkungen der Gouverneure vorgeht. Für die Industrie ist diese Linie durchaus positiv. Bereits seit September liegt die Kapazitätsauslastung in der Industrie wieder bei rund 80 %, im Januar war sie mit 80,5 % sogar höher als im Vor-Corona-Monat Februar 2020 mit 78,8 %. Ganz anders sieht es im Einzelhandel und beim privaten Konsum aus. Die Einzelhandelsumsätze waren im letzten April (-17 % gg. Vj.) und Mai (-7,4 %) eingebrochen, konnten sich aber bis Jahresende wieder erholen. Die zweite Welle hat nun im Januar zu einem leichten Rückgang geführt, der sich im Februar und März vergrößert haben dürfte. Der Index zum Verbrauchervertrauen hat sich seit November ebenfalls wieder von 81,7 auf 78 Punkte im Februar eingetrübt.

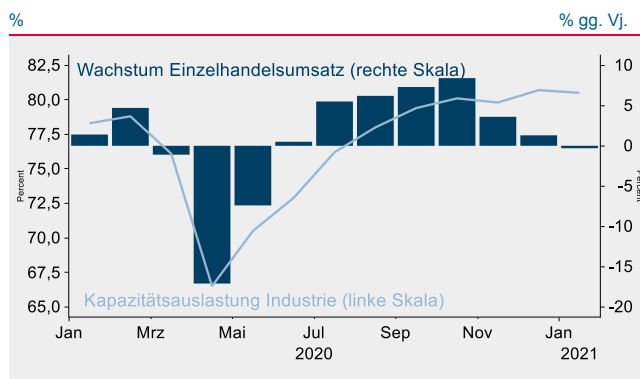
Prognoseübersicht Brasilien

		2019	2020	2021p	2022p
BIP, real	% gg. Vj.	1,1	-4,1	4,0	3,0
Budgetsaldo	% des BIP	-5,9	-15,8	-7,3	-5,4
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-2,7	-0,7	-1,3	-2,4
Arbeitslosenquote	%	11,0	15,7	12,0	9,4
Inflationsrate	% gg. Vj.	3,8	2,3	4,0	3,6

Quellen: EIU, Helaba Volkswirtschaft/Research

p=Prognose

Industrie kommt mit Pandemie besser zurecht



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Straffung der
Geldpolitik belastet
Konjunktur

Gegenwind für die Konjunktur kommt jetzt auch noch von der Geldpolitik. Die Zentralbank hat auf ihrer Sitzung am 17. März unerwartet den Leitzins „Selic“ um 200 Basispunkte auf 2,75 % angehoben. Die jährliche Inflationsrate lag im Februar mit 5,2 % deutlich über dem Zielwert von 3,75 % und nur knapp unter der tolerierten Abweichung von +/- 1,5 %. Höhere Rohstoffpreise, die immer noch schwache Währung und die expansive Fiskalpolitik üben Druck auf die Preise aus. In ihrem jüngsten Bericht ging die Zentralbank davon aus, dass die Inflation ohne geldpolitische Korrektur zum Jahresende 2021 bei 4,6 % liegen würde.

Dennoch erwarten wir, dass der wirtschaftliche Aufholprozess dieses Jahr eingeleitet wird. Der Senat hat vor wenigen Wochen ein Hilfspaket im Umfang von 7,5 Mrd. US-Dollar für arme Haushalte verabschiedet. Allerdings muss das Paket noch durch das Unterhaus. Dort sind zahlreiche Politiker dafür, das Paket aufzustocken. In diesem Fall könnte sich die Umsetzung verzögern, sie sollte aber im ersten Halbjahr gelingen. Parallel zur voranschreitenden Impfkampagne und einer Erholung der Weltwirtschaft erwarten wir für Brasilien dieses Jahr ein Wachstum von 4 %.



Indien: Wie stark wird die zweite Welle?

Viola Julien
Tel.: 0 69/91 32-20 32

Die indische Wirtschaft ist im soeben zu Ende gegangenen Fiskaljahr 2020/2021 (April bis März) um voraussichtlich 7,3 % geschrumpft. Für den wachstumsverwöhnten Subkontinent bedeutet dies das schlechteste Ergebnis seit Beginn der Datenerhebungen. Es hätte allerdings noch schlimmer kommen können. Im Zeitraum April bis Juni brach das reale BIP um rund 24 % gegenüber Vorjahr ein. In den folgenden Quartalen kam es jedoch zu einer etwas stärker als erwarteten Gegenbewegung. Bis auf die kurze, aber intensive Lockdownphase im Frühjahr 2020 gab es keine landesweiten Einschränkungen mehr, lediglich regionale Maßnahmen. Nach einem heftigen Anstieg im September 2020 sanken die indischen Corona-Infektionszahlen zunächst rapide. Diverse realwirtschaftliche Indikatoren wie die Industrieproduktion oder die Zahl der Pkw-Neuzulassungen konnten sich Ende des Jahres bereits wieder erholen.

Infektionszahlen
explodieren

Hoffnung auf weitere Entspannung schürte die von der Regierung zum Jahresbeginn lancierte Impfkampagne, die nach einem schleppenden Auftakt inzwischen Fahrt aufnimmt. 69 Millionen Inder haben mindestens eine Dosis Sars-CoV-2-Vakzin erhalten. Bis zum Sommer sollen es 300 Millionen sein, was etwa einem Fünftel der indischen Bevölkerung entspräche. Überschattet werden die Impfortschritte und die wirtschaftlichen Erholungssignale allerdings von einem besorgniserregenden Wiederanstieg der Infektionszahlen: Anfang April erreichte die Zahl der täglich registrierten Coronafälle mit über 100.000 ein neues Rekordhoch. Indien befindet sich inmitten einer zweiten Welle, mutmaßlich ausgelöst durch Virusmutationen und die zunehmende Sorglosigkeit in der Bevölkerung angesichts der zwischenzeitlich gesunkenen Zahlen. Wachstumsprognosen bleiben angesichts dieser Entwicklung mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zwar hat sich Indien mit dem robusten Abschluss des letzten Fiskaljahres ein gutes Polster erarbeitet: Selbst wenn die Wirtschaftsleistung in allen vier kommenden Quartalen auf dem Abschlussniveau von 2020/2021 verharren würde, ergäbe sich für das Fiskaljahr 2021/2022 eine Wachstumsrate von knapp 10 %! Wir gehen von einem Anstieg des realen BIP um 13 % aus – vorausgesetzt, das Infektionsgeschehen wird unter Kontrolle gebracht und es kommt nicht zu weiteren Lockdowns von nationaler Tragweite.

Prognoseübersicht Indien

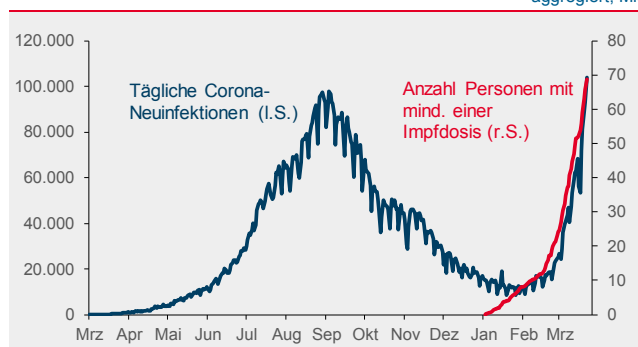
		2019	2020	2021p	2022p
BIP*, real	% gg. Vj.	4,2	-7,3	13,2	4,6
Budgetsaldo*	% des BIP	-4,6	-9,3	-6,7	-5,7
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-1,0	1,2	-0,8	-1,1
Arbeitslosenquote	%	7,5	10,9	8,0	7,8
Inflationsrate	% gg. Vj.	3,7	6,6	4,8	4,6

*Fiskaljahr 1. April -31. März, Budgetsaldo nur Zentralstaat
Quellen: EIU, Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

p=Prognose

Impfungen steigen – aber auch die Neuinfektionen

aggregiert, Mio.



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Umfassende
Stützungsmaßnahmen

Wie bereits im Vorjahr stützt Indiens Regierung die Wirtschaft mit fiskalpolitischen Maßnahmen. Der im Februar veröffentlichte Haushaltsbeschluss sieht für das Fiskaljahr 2021/2022 Gesamtausgaben in Höhe von 470 Mrd. US-Dollar vor – rund 14 % mehr als ursprünglich geplant. Alleine die Investitionen sollen im Vergleich zum Vorjahr um 35 % zulegen und unter anderem in Infrastrukturprojekte und den Gesundheitssektor fließen. So erwächst aus der Krise für Indien auch die Chance, wichtige Strukturreformen endlich anzugehen und in Kombination mit der 2020 gestarteten wirtschaftspolitischen Kampagne „self-reliant India“ (mit Subventionen und gezielter Förderung der inländischen Produktion) den Grundstein für nachhaltiges Wachstum zu legen. Das Haushaltsdefizit bleibt vor dem Hintergrund der Konjunkturprogramme deutlich erhöht, könnte sich aber bei erfolgreicher Umsetzung von geplanten Privatisierungen unrentabler Staatsunternehmen im laufenden Fiskaljahr auf 6,7 % des BIP reduzieren.

Prognoseübersicht

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2019	2020	2021p	2022p	2019	2020	2021p	2022p
Eurozone	1,3	-6,8	4,4	3,4	1,2	0,3	1,8	1,6
Deutschland	0,6	-5,3	3,4	3,4	1,4	0,5	1,9	2,0
Frankreich	1,5	-8,2	5,9	3,1	1,3	0,5	1,7	1,6
Italien	0,3	-8,9	4,1	3,0	0,6	-0,1	1,2	1,0
Spanien	2,0	-11,0	5,7	3,7	0,8	-0,3	1,1	1,0
Niederlande	1,6	-3,8	2,7	2,5	2,7	1,1	1,5	1,5
Österreich	1,4	-6,7	3,0	3,8	1,5	1,4	1,5	1,7
Irland	5,9	3,4	3,5	4,0	0,9	-0,5	1,0	1,5
Portugal	2,2	-7,6	4,7	2,8	0,3	-0,2	0,9	1,5
Griechenland	1,9	-8,2	4,0	3,0	0,5	-0,3	1,0	1,2
Schweden	1,4	-3,0	2,8	3,5	1,8	0,5	1,6	1,7
Norwegen	0,9	-1,3	3,4	2,7	2,2	1,3	2,6	2,1
Polen	4,6	-2,7	3,0	4,3	2,3	3,4	2,9	2,2
Tschechien	2,2	-5,6	2,8	4,3	2,8	3,2	2,3	2,3
Ungarn	4,6	-5,1	3,8	4,1	3,3	3,3	3,7	3,1
Großbritannien	1,4	-9,8	4,7	3,5	1,8	0,9	2,4	2,3
Schweiz	1,1	-2,9	3,7	2,8	0,4	-0,7	0,7	1,2
USA	2,2	-3,5	4,7	3,6	1,8	1,2	3,0	2,5
Japan	0,3	-4,8	3,0	2,0	0,5	0,0	0,1	1,0
Asien ohne Japan	4,7	-0,5	8,8	4,9	2,9	2,6	2,1	3,0
China	6,0	2,3	10,5	5,5	2,9	2,5	1,8	2,5
Indien*	4,2	-7,3	13,2	4,6	3,7	6,6	4,8	4,6
Russland	1,3	-3,1	3,0	2,0	4,5	3,4	4,0	3,7
Türkei	0,9	1,8	4,6	3,7	15,6	10,7	10,0	8,5
Lateinamerika**	1,4	-7,3	4,6	3,0	8,3	6,5	7,2	6,4
Brasilien	1,1	-4,1	4,0	3,0	3,8	2,3	4,0	3,6
Welt	3,0	-3,2	6,4	4,0	2,8	2,2	2,7	2,9

*Indien: Financial Year; **Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela

p = Prognose

BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: EIU, Macrobond, Refinitiv, Helaba Volkswirtschaft/Research ■